

**Papsturkunden des frühen und hohen Mittelalters.
Äußere Merkmale – Konservierung – Restaurierung**

Tagung veranstaltet von Prof. Dr. Irmgard Fees (LMU München) und Dr. Andreas Hedwig (Staatsarchiv Marburg), unterstützt durch die Ludwig-Maximilians-Universität München, die Deutsche Kommission für die Bearbeitung der Regesta Imperii, die Philipps-Universität Marburg und das Hessische Staatsarchiv Marburg
Marburg, 11. bis 12. April 2008

Ziel der Tagung war es, neuere Forschungen zum gesamten Themenkomplex der wissenschaftlichen Beschäftigung mit äußeren Merkmalen von Papsturkunden zu präsentieren und dadurch Anstöße zur weiteren Beschäftigung mit diesem Forschungsbereich zu geben. Im Mittelpunkt des Interesses standen somit weniger die inhaltlichen Aspekte als vielmehr die äußere Gestalt der päpstlichen Urkunden des Früh- und Hochmittelalters. Die materielle Erhaltung der Urkunden „vom Archivkarton zum Internet“ aus archivischer Perspektive war Gegenstand der ersten Tagungseinheit, wobei Methoden der passiven und aktiven Bestandserhaltung beleuchtet wurden. Demgegenüber konzentrierte sich die zweite thematische Einheit auf Aspekte „zwischen Kommunikation und Repräsentation“, indem das äußere Erscheinungsbild der Papsturkunde aus wissenschaftlich-historischem Blickwinkel „unter die Lupe“ genommen wurde.

Johannes Burkardt (Münster) präsentierte eine ausführliche Darstellung der Bestandserhaltung und -sicherung mittelalterlicher Urkunden im Landesarchiv NRW Staatsarchiv Münster. Ähnliche Einblicke in die Archivpraxis gewährte auch *Walter Trier* (Marburg) in seiner Präsentation zur Lagerung mittelalterlicher Pergamenturkunden im Hessischen Staatsarchiv Marburg. Diesem Problem wird in den Archiven seit einigen Jahren verstärkt Beachtung geschenkt, nicht zuletzt indem neue Verpackungssysteme entwickelt wurden, die sowohl eine geschützte Lagerung, aber auch eine schonende Bewegung der wertvollen Originale ermöglichen. Seitens der Teilnehmer waren allerdings auch kritische Stimmen zu den gelegentlich die freihändige Benutzung einschränkenden Konservierungsmaßnahmen zu vernehmen.

In einem Vortrag über moderne Methoden der Urkundenrestaurierung unter Berücksichtigung neuerer materialkundlicher Erkenntnisse erläuterte *Anna Haberditzl* (Ludwigsburg) die besonderen physikalischen und chemischen Eigenschaften von Pergament als besonders haltbarem Beschreibstoff. Neben einem Überblick über die Beiträge der Konservierungsforschung der letzten 50 Jahre zum näheren Verständnis der Struktur und des Verhaltens von Pergament wurde die Entwicklung der Restaurierungstechniken an diesem Material vorgestellt. Schwerpunkt der aktuellen Diskussion bilden schonende Methoden der Befeuchtung. Ergänzend dazu wurde die Konservierung von Siegeln erläutert.

Im folgenden Vortrag stellte *Maria Magdalena Rückert* (Stuttgart) das „Württembergische Urkundenbuch Online“ vor, mit dem das Landesarchiv Baden-Württemberg die zentrale Edition zur mittelalterlichen Geschichte Südwestdeutschlands im Internet präsentiert. Die Referentin erläuterte die überzeugenden Vorzüge und erweiterten Leistungen der redaktionell überarbeiteten Online-Version gegenüber der gedruckten elfbändigen Ausgabe des „Württembergischen Urkundenbuch“ (WUB) aus den Jahren 1849 bis 1913. Durch die angestrebte Einbindung von Bildern der Urkunden sowie durch interne und externe Verlinkung bietet das

„WUB Online“ eine neue Dimension für die Präsentation von Urkunden und ihre Erforschung weit über Südwestdeutschland hinaus.

Die anschließende Diskussion umriss vor allem künftige Perspektiven und Möglichkeiten der Vernetzung einzelner digitaler Unternehmungen und Projekte, möglicherweise in Form eines Portals. Es wurde betont, dass erste Ansätze im Rahmen der dMGH und der Regesta Imperii bereits bestehen und ein Ausbau der Vernetzung und die Einbindung unterschiedlicher Projekte in Systeme von Archiven, Bibliotheken und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen den künftigen Weg kennzeichnen werden, ohne dass die damit verbundenen Schwierigkeiten etwa mit Blick auf ständige Aktualisierung und Koordination außer Acht gelassen werden können.

Den öffentlichen Festvortrag hielt *Thomas Frenz* (Passau) mit dem Titel „Nicht überall, wo Innozenz draufsteht, ist auch Innozenz drin – Beobachtungen zu kurialen Fälschungen von Papsturkunden“. Nach kurzen einleitenden Überlegungen über das Verhältnis von Restaurierung und Fälschung wurden zwei spektakuläre Fälle von Fälschungen und ihrer Entlarvung vorgeführt. Anhand der Beispiele aus dem Umfeld der Päpste Innozenz III. und Innozenz VIII. ließ sich auch zeigen, dass die Struktur der Kurie bzw. des Expeditionsweges diese Fälschungsmöglichkeiten erst geschaffen hat.

Jürgen Nemitz (Marburg) und *Lisa Dieckmann* (Marburg/Köln) präsentierten das Digitalisierungsprojekt des Marburger Lichtbildarchivs von älteren Originalurkunden bis 1250 (LBA). Das Lichtbildarchiv unternahm bereits in den 1980er Jahren eine edv-gestützte Datenerfassung seines Bestandes, im Rahmen derer die formalen äußeren Merkmale der originalen Stücke elektronisch verzeichnet wurden. Seit knapp zwei Jahren arbeitet ein am Institut für Mittelalterliche Geschichte der Philipps-Universität Marburg angesiedeltes DFG-Projekt daran, diesen historischen Datenbestand für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dies bedeutet nicht nur den Aufbau einer Web-Datenbank zur Online-Recherche, sondern vor allem die zusätzliche digitale Aufnahme und adäquate Präsentation der bisher nur analog vorliegenden zugehörigen Urkundenphotographien über das Internet. Seit dem 16. April ist das Projekt für die öffentliche Nutzung freigeschaltet. (siehe <http://www.uni-marburg.de/fb06/mag/aktuelles/news/lba-online>)

Hiermit wurde die technisch-praktische Ebene des Tagungsprogramms verlassen, und die folgenden Vorträge widmeten sich der wissenschaftlichen Bearbeitung und Erforschung der äußeren Merkmale von Papsturkunden. Mit einem wissenschaftsgeschichtlichen Rückblick auf die Wiedergabe von äußeren Merkmalen in Regestenwerken und Editionen stimmte *Francesco Roberg* (Marburg) die Teilnehmer auf die von den folgenden Referenten repräsentierte Forscherperspektive ein. In seinem Beitrag beschäftigte er sich mit dem Aufkommen von Bildmaterial in einschlägigen Publikationen seit dem 17. Jahrhundert sowie seiner Funktion und zeigte zwei Typen von Publikationen auf, die beide Urkunden zum Inhalt haben, sich aber konzeptionell unterscheiden. Der Vortrag schloss mit Überlegungen zur Frage nach dem Umgang mit den äußeren Urkundenmerkmalen in modernen Regestenwerken und Editionen.

Mark Mersiowsky (München) widmete sich in seinem Vortrag den Papstprivilegien in der graphischen Welt karolingerzeitlicher Originalurkunden. Er erinnerte daran, wie seit Peter Rück, auf dessen Forschungen im Verlauf der Tagung mehrfach mit kritischem Blick rekurriert wurde, das Bewusstsein gewachsen ist, in der Urkunde nicht nur einen Text, sondern einen graphischen Sinnträger zu sehen. Der Vortrag zeichnete die erstaunlich konsistente graphische Entwicklung der karolingerzeitlichen Papstprivilegien nach. Zudem erläuterte der Referent, dass es nur im ravennatischen Urkundenwesen zur Produktion von Stücken vergleichbarer Prägungen kam und die Reflexe spezifischer Merkmale der Papsturkunden in originalen Privaturkunden ansonsten im Unterschied zu denen der Herrscherdiplome schwach waren.

Der folgende Vortrag von *Stefan Weiß* (Paris) nahm eine bisher weniger beachtete Sonderform der Spezies Papsturkunden in Augenschein und stellte die Frage, ob wir nicht zwei Arten von Papsturkunden unterscheiden müssen, nämlich solche, die der Papst in seiner Eigenschaft als Papst, und solche, die er als Stadtherr von Rom und Landesherr des Kirchenstaats ausstellte. Der Referent erörterte in seinem Vortrag die Unterschiede zwischen beiden Urkundenarten und skizzierte die weitere Entwicklung der „päpstlichen Privaturkunde“. Als hypothetische Erklärungsversuche für das beschriebene Phänomen wurde zum einen das enge Verhältnis der Kurie zu den Empfängerinstitutionen in Rom und näherer Umgebung und zum anderen eine Ausfertigung von Notariatsinstrumenten auf Wunsch der Empfänger angeboten. Diese Gedanken wurden in einer regen Diskussion unter den Teilnehmern aufgegriffen und bestärkt, die eine tiefere Beschäftigung mit der aufgeworfenen Frage als lohnenswert erscheinen lassen.

Diana Walz und *Andrea Neutag* (Göttingen) trugen ihre Forschungsergebnisse zur Entwicklung der äußeren Merkmale der Gattung Litterae im 12. Jahrhundert vor. Ausgangspunkt der Überlegungen war die unterschiedliche Siegelbefestigung bei „litterae ‚cum filo canapis‘, bzw. ‚cum serico“. Mit dem Ziel, sichere Unterscheidungsmerkmale für die beiden Littera-Typen zu finden, wurden entsprechende Urkunden im Zeitraum von Papst Innozenz II., unter dessen Pontifikat die Unterscheidung zwischen hanfbullierten und seidenbullierten Urkunden beginnt, bis zu Innozenz III., unter dem beide Typen völlig differenziert werden, untersucht. Das Arbeitsmaterial stellten Abbildungen der Göttinger Arbeitsstelle der Pius-Stiftung für Papsturkundenforschung und des LBA Marburg dar. Nach der Auswertung des Materialbefundes zu beiden Urkundentypen stellte sich heraus, dass das Idealbild des einen oder anderen Littera-Typs im Untersuchungszeitraum kaum zu finden ist. Somit bleibt als Ergebnis festzuhalten – und dies wurde auch in der von den Referentinnen angeregten Diskussion mehrfach mit Hinweisen auf ähnliche Phänomene in anderen Bereichen unterstrichen –, dass jenseits aller Normierung im 12. Jh. die Ausbildung der einzelnen Gattungen in der Entwicklung begriffen und noch keinen festen Regeln unterworfen ist.

Karl Augustin Frech (Tübingen) nahm die Gestaltung des Papstnamens in der Intitulatio der Urkunden Leos IX. in Augenschein, unter dessen Pontifikat das äußere Bild der Papsturkunden erheblich weiterentwickelt wurde. Neben der wissenschaftlich intensiv untersuchten Einführung von Rota und Benevalete in das Eschatokoll der Privilegien hat die Monogrammisierung des Papstnamens in der Intitulatio bisher wenig wissenschaftliche Resonanz gefunden. Der Referent erläuterte an zahlreichen Beispielen, dass die päpstliche Kanzlei unter Leo IX. nicht nur eine einzige Monogrammform für dessen Namen verwendete, sondern diese Figur in zumindest vier unterschiedlichen Varianten auftrat und in der Folgezeit etwa die Hälfte der leoninischen Urkunden zierte. Das Namensmonogramm in den Urkunden Leos IX. hatte, so schloss der Referent, eine ästhetische Funktion, diente zudem der Angleichung der Papsturkunden an Herrscherurkunden und hatte nicht zuletzt vermutlich auch eine theologische Aussage.

Joachim Dahlhaus (Heidelberg) erläuterte die Entwicklung der eigenhändigen Unterfertigungen in Papsturkunden vom frühen 9. bis zum Anfang des 13. Jahrhunderts. Der Referent präsentierte seine detaillierten Beobachtungen zu Aufkommen und Bedeutung von Rota, Scriptum-Zeile und der Unterschriften von Papst und Kardinälen sowie die Ergebnisse einer eingehenden paläographischen Analyse der jeweils am umfangreich zusammengetragenen Material beteiligten Hände. Es wurde deutlich, dass Umfang und Formen der eigenhändigen Unterfertigungen trotz erkennbarer musterbildender Elemente lange Zeit noch Schwankungen unterworfen waren und keine voll entwickelte Ordnung aufweisen. Insgesamt lässt sich für den untersuchten Zeitraum jedoch eine zurückgehende eigenhändige Beteiligung der Aussteller an der Beglaubigung der Urkunden feststellen.

Otfried Krafft (Marburg) beschloss die Tagung mit seinem Vortrag über das in Papsturkunden seit 1049 auftretende Benevalete-Zeichen, das den bis dahin ausgeschriebenen Schlussgruß ablöste. Zum Ausgangspunkt der Überlegungen machte der Referent die Feststellung, dass die Forschung bisher neben einem nicht ganz

ausgereiften Versuch zur Klassifikation der Monogramme (Pflugk-Harttung) auch einige Thesen zur Lesung des Zeichens (Rück) präsentiert hat. Beide Ansätze wurden im Rahmen des Vortrags zunächst auf ihre Stichhaltigkeit geprüft, bevor überdies weitere Schlüsse aus einer weitergehenden Auswertung der Monogramme vorgestellt wurden. Dabei haben sich die Alternativlesungen Rück's als nicht stichhaltig erwiesen, während die Klassifikation Pflugk-Harttungs im Kern gerechtfertigt ist, und es lässt sich in der Tat feststellen, dass das Monogramm insbesondere im 12. Jahrhundert eindeutig bestimmten Kanzleischreibern zuzuordnen ist.

Tagungsbegleitend wurde vom Staatsarchiv Marburg eine Ausstellung mit dem Thema „Früh- und hochmittelalterliche Papsturkunden aus dem Marburger Staatsarchiv“ veranstaltet.

Abschließend ist festzuhalten, dass den Veranstaltern eine Tagung geglückt ist, die ihre eingangs beschriebenen Ziele in vollem Umfang erreicht hat. Sowohl die eingehende Beschäftigung mit der Konservierung, Präsentation und Aufbereitung des Materials durch die (neuen) Medien als auch die präsentierten wissenschaftlichen Untersuchungen der bildlichen Darstellung trugen dazu bei. Insgesamt stellte die Tagung auf dem Gebiet der Erforschung der äußeren Merkmale von Papsturkunden eine große Bereicherung dar, und die Teilnehmer konnten sehr viel Neues und viele Denkanstöße mitnehmen. Die Publikation der Tagungsbeiträge ist geplant.

Susanne Klouth (Marburg/Bonn)

Kontakt:

Prof. Dr. Irmgard Fees

Historisches Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität München

Historische Grundwissenschaften und Historische Medienkunde

Geschwister-Scholl-Platz 1

80539 München

Tel: +49 (0) 89 / 2180-5688

Fax: +49 (0) 89 / 2180-2084

E-Mail: Irmgard.Fees@lrz.uni-muenchen.de

Copyright

Arbeitsgemeinschaft historischer Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland e.V., 2008.

Kein Teil dieser Publikation darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung der AHF in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

AHF, Schellingstraße 9, 80799 München

Telefon: 089/13 47 29, Fax: 089/13 47 39

E-Mail: info@ahf-muenchen.de, Website: <http://www.ahf-muenchen.de>

Empfohlene Zitierweise / recommended citation style:

AHF-Information. 2008, Nr.078

URL: <http://www.ahf-muenchen.de/Tagungsberichte/Berichte/pdf/2008/078-08.pdf>